

# Tierfüßler und Stofftiere mit Schwämmen

Regina Marxer und Monika Michels in der Tangente

„Panoptikum“ heißt die Ausstellung in der Tangente, in der Monika Michels und Regina Marxer neue Arbeiten zeigen. Es ist eine heitere Welt, in die sie ihre Betrachter führen, eine Welt, die aber durchaus ihre Tücken hat.

„Wie schon der Name „Panoptikum“ sagt, ist es eine Ausstellung von Sehenswürdigkeiten, ein Kuriositätenkabinett, eine seltsame Sammlung“, meint Regina Marxer. Und Monika Michels fügt hinzu: „Wir zeigen Sehenswürdigkeiten im wahrsten Sinne dieses Wortes. Aber nicht in einem streng seriösen Rahmen.“ Lust und Freude an Kuriosen sollte das Publikum mitbringen, das zu dieser Ausstellung kommt, und den Spaß an einer Kunst, die sich nirgends eingliedern lässt, die sich den gängigen Begrifflichkeiten entzieht.

## Neue Welt auf der alten

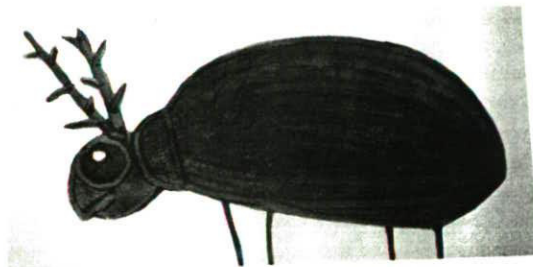
Monika Michels hatte vor Jahren einen faden-scheinigen Wandteppich vor der Mülltonne gerettet. Immer war da die Idee: „Aus dem wird noch was.“ Nun ist es soweit. Der Wandbehang mit seinen verblichenen Bäumen und Wildtieren zeigt sich aufgefrischt, verfremdet und auch vertieft. Die Künstlerin betonte einzelne Partien der Waldlandschaft mit gelben Rechtecken und arbeitete darin das Bild im Hintergrund aufs Neue heraus. Ein Flickwerk scheint es nun zu sein, aber auch ein fröhlicher Tanz auf einer zerschlissenen Unterlage, ein Fokussieren auf Details, woraus ein neues Ganzes wird. Monika Michels: „Die gelbe Farbe fasziniert mich. Nicht nur, weil die Fürstenkrone immer gelb dargestellt ist!“ Neben dem Wandbehang zeigt die Künstlerin ihre kleinformigen Reliefobjekte. Dafür besorgte sie sich gelbe eckige Industrieschwämme und sammelte alte Stofftiere. Die Schwämme wurden mit Dreck behandelt, also genau mit dem Material, das sie entfernen sollten. Auf ihren Vorderseiten kleben nun Stofftiere. Auch sie sind mit Dreck überzogen und hängen an den Schwämmen wie Fliegen am

todbringenden Klebeband. Die Häschen und Mäuschen strecken ihre schmutzstarrenden Arme und Köpfe den Betrachtern entgegen, sind eins mit ihrem schwammigen Untergrund, aus dem sie auch gekommen zu sein scheinen.

## „Marxers Tierleben“

„Die Tangente ist als Ausstellungsort winzig, der Raum wird auch für Jazzkonzerte genutzt, da darf nichts Großes oder Lautes an der Wand hängen“, meint Regina Marxer. So schuf sie kleine feine Bilder, einen Zoo der besonders heiteren Art. „Brehms Tierleben ohne Tiere“, sagt sie selbst. Es sind Fabelwesen mit leichter und luftiger Farbigkeit. „Ich male die Tiere, wie ich sie empfinde, nicht unbedingt wie ich sie sehe.“ Jahrelang hat sich die Künstlerin mit den Berührungsräumen zwischen Sprache und Bild auseinandergesetzt und resümierte: „Wenn Kinder anfangen schreiben zu lernen, verändert sich auch ihre Bildwelt und ihr zeichnerisches Gestalten.“

Die unterschiedlichen Wahrnehmungen faszinieren Regina Marxer, die Bilder im Kopf, die so anders sind als die Bilder, die durch Worte



Das Lieblingstier von Regina Marxer ist der Hirschkäfer: „Er ist mir wahrscheinlich sehr ähnlich.“

entstehen. Und nochmals anders als die sichtbaren Bilder. Um ihren eigenen Bildern eine unverwechselbare Identität zu geben, setzt sie eine spezielle Technik ein. Sie arbeitet mit Acryl, Tapetenleim und Tuscharten auf Baumwolle im Umdruckverfahren. Das gibt den Bildern eine holzschnittartige Struktur. Und den Tieren einen unverwechselbaren Charakter. Regina Marxers Lieblingstier ist der Hirschkäfer, ein häufiger Gast auf der Terrasse ihres Hauses. „Wahrscheinlich bin ich ihm ähnlich. Der dicke Panzer. Das Geweih. Und die filigra-

## „Panoptikum“

Regina Marxer und Monika Michels

Tangente, Eschen  
24.10. - 10.11. 2002



Politische Auseinandersetzungen sind Monika Michels und Regina Marxer wichtig: „Aber mit subtilen Andeutungen, und nicht mit wehenden Fahnen.“

nen Füße.“ Neben „Marxers Tierleben“ zeigt die Künstlerin in dieser Ausstellung auch eine Sammlung von Kopfbildern. Es sind kleinformige Werke, die durch einen besonders schwungvollen, breiten Strich bestechen.

## Kunst und Leben

Leben können beide Liechtensteiner Künstlerinnen nicht von ihrer Kunst. Die gelernte Radio- und Fernsehtechnikerin Monika Michels („Ich hab' erst mit 32 die Lehre begonnen!“) arbeitet in der Archäologie und als Lehrerin in einer freien Volksschule Buchs, einer Schule mit ganzheitlichem Ansatz, „in der auch Kunst viel Raum hat“. Regina Marxer, die in Berlin Bildhauerei („Heute haue ich keine Bilder mehr.“) studiert hat, verdient sich ihr Geld mit grafischen Arbeiten. Sie arbeitet mit Vorliebe „ganz altmodisch“ zeichnerisch. „In unserer Zeit der PC-Grafik muss man damit nach Nischen suchen.“ Die beiden sind immer gut für künstlerische Überraschungen, sie lieben die Auseinandersetzung mit Materialien und Themen, konfrontieren mit den Ergebnissen. „Die Leute wollen immer ernste Kunst“, meint Regina Marxer. „Aber ich will mich nicht mehr mit der Fürstenfahne beschäftigen. Die künstlerische Auseinandersetzung ist erst interessant, wenn sie subtil wird, wenn sie sich in Andeutungen bewegt.“ Die Ausstellung „Panoptikum“ bietet vieles zum Entdecken. Und zum Schmunzeln.

Anita Grüneis